

Infopost

10. Oktober 2022

Wird Arabisch in Deutschland Abiturfach werden? Zur Zeit scheint man davon weit entfernt. Es gibt keine entsprechenden Beschlüsse und zu wenig ausgebildete Lehrkräfte. Der Lehrer und Wissenschaftler Zouheir Soukah hat einen umfangreichen Text zur Lage des Arabischen in Deutschland veröffentlicht. Eyad Al-Maarri fasst den Text zusammen.

Studie zum herkunftssprachlichen Unterricht auf Arabisch in NRW

Zusammenfassung: Eyad Al-Maarri

Im Rahmen der Studie von Zouheir Soukah wird der Status des Arabischen im deutschen Schul- und Bildungssystem beschrieben. Obwohl Arabisch laut UNESCO (2014) eine der fünf meistgesprochenen Sprachen der Welt ist und obwohl viele Sprecher*innen in Deutschland leben, wird der Status der arabischen Sprache im deutschen schulischen Leben als „unsicher“ bzw. uneindeutig beschrieben. Da die Anzahl der arabischen Muttersprachler*innen in Deutschland aufgrund der Flucht aus Syrien und dem Irak in den Jahren 2015/2016 auf weit über eine halbe Million gestiegen ist, sollte Arabisch eigentlich immer mehr an Bedeutung gewinnen, Dennoch gehört die arabische Sprache bis dato nicht zu den sogenannten „legitimen“¹ (Gogolin 2002: 12) oder für Schulabschlüsse relevanten Fremdsprachen in vielen Bundesländern.

Der uneindeutige Status des Arabischen resultiert aus mehreren Herausforderungen im deutschen Bildungssystem sowie im Rahmen des herkunftssprachlichen Unterrichts (HSU).

Zum einen zeigt sich auf behördlicher Ebene die Situation des HSU in den Bundesländern sehr unterschiedlich. So wird der HSU in Hamburg in den Bildungsplänen aller Schulformen im Vergleich zu den anderen Schulfächern als gleichrangig beschrieben. Währenddessen soll der HSU in Hessen auslaufen und in NRW in den Schulen der Sekundarstufe I in ein (reguläres) Fremdsprachenangebot überführt werden.

¹ „Legitim“ wird in bezug auf Sprache unter anderem von dem Soziologen Bourdieu benutzt. Im Kontext von HSU geht es darum, warum einige Sprachen im Kontext Schule zulässig sind und andere nicht.

Zum anderen ist es selten, dass der HSU an der Pflichtschule der SchülerInnen angeboten wird. Oft müssen Gruppen zusammengestellt werden. Dies kann lange Anfahrtswege zum HSU Standort verursachen.

Außerdem zeichnet sich der HSU pädagogisch-didaktisch gesehen durch seine starke Heterogenität aus. Die Lerngruppen sind oft jahrgangsübergreifend. Dies stellt die größte Schwierigkeit für die Lehrkräfte des HSU dar. Denn zwischen den SchülerInnen innerhalb einer Lerngruppe bestehen oft große Unterschiede in herkunftssprachlichen Kompetenzen. Zum Teil gibt es auch gravierende Altersunterschiede von fünf Jahren (oder manchmal mehr) innerhalb einer Lerngruppe.

Dazu kommen noch weitere Schwierigkeiten wie z.B. fehlende verbindliche Unterrichtsmaterialien für die Herkunftssprache Arabisch. Auch leidet das Image des Arabischen als Herkunftssprache oft unter Stereotypen. Der arabische Unterricht wird teilweise negativ bewertet, weil Hocharabisch kein Pflichtfach ist, weil es keine Noten gibt und weil die Sprache als schwierig gilt. Außerdem wird zu Hause meistens ein arabischer Dialekt gesprochen und somit wird Hocharabisch im Alltag eher nicht benutzt.

Der Autor formuliert einige Empfehlungen, um die die Lage der arabischen Sprache zu verbessern und sie im deutschen Bildungssystem als eine anerkannte und versetzungsrelevante moderne Fremdsprache zu verzeichnen.

- Zuweisung der Schüler*innen durch die Schulämter
- Administrative Unterstützung der Lehrkräfte durch die HSU-Schulen
- Mehr Elternarbeit
- Erstellung verbindlicher geeigneter Lehrwerke für den HSU Arabisch

Didaktisch könne man die Heterogenität in den arabischen HSU-Klassen Arabisch durch Lernstrategien wie Lernen durch Lehren (LdL) konstruktiv nutzen.

Quelle:

Soukah, Zouheir (2022): Der Herkunftssprachliche Unterricht Arabisch in NRW: Lage und Perspektive. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 27: 1, 415–436. <https://zif.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/article/id/3380/>